

UNIVERSITÄTSZEITUNG

1 -50
UNIV.-BIBLIOTHEK
DREIFOLD

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
6. 1. 1966
10. JG./33 603
15 PFENNIG

20 Jahre SED

Universitätsangehörige

zur Politik der Partei

Aus Dokumenten der ZK-Tagung

11. PLENUM UND WIR

Prof. Dr. Ernst Werner:

Studium der Sowjetwissenschaft spart Umwege

Im Bericht des Politbüros wird kritisch vermerkt, daß eine Reihe von Staats- und Wirtschaftsfunktionären über die ökonomischen und wissenschaftlichen Erfolge der Sowjetunion nur sehr ungenügend informiert sind, daß Techniker und Wissenschaftler mehr Aufmerksamkeit dem Westniveau widmen, als sich mit den Ergebnissen der Sowjetwissenschaft vertraut zu machen.

Nun ist natürlich die Forderung nach Auswertung der Sowjetwissenschaft nicht neu. Seit Wiedereröffnung der Universitäten stellt die Partei mit Nachdruck für alle Wissenschaftler die Aufgabe, sich die neuesten Erkenntnisse unserer sowjetischen Kollegen anzueignen, um Anschluß an den Höchststand in Forschung und Lehre zu gewinnen. Besonders für einen Historiker mag es zunächst überflüssig erscheinen, zu diesem Problem erneut Stellung zu nehmen, denn wo sollte er besser die Anwendung des historischen Materialismus auf konkrete geschichtliche Erscheinungsformen lernen können, als bei seinen sowjetischen Kollegen?

Der Schein trügt aber. Nun gibt es natürlich an unserer Fachrichtung keinen Wissenschaftler, der sich nicht sowjetische Fachliteratur besorgt und studiert. Aber Kontinuität und Intensität lassen zu wünschen übrig. Das ist um so bedauerlicher, als objektive Schwierigkeiten wie passive Beherrschung der Sprache und ungenügende Beschaffung heute weitgehend überwunden sind.

In der Regel werden jeweils nur die für das engere Fachgebiet erforderlichen Publikationen verfolgt, ohne daß eine systematische Auswertung für größere Fragenkomplexe ins Auge gefaßt wird.

Dadurch leiden aber zwangsläufig die Lehrveranstaltungen, denn der Vortragende ist zumeist nicht in der Lage, die ganze Fülle methodischer und faktologischer Erkenntnisse seinen Studenten nahezubringen. Er begnügt sich dann in der Regel mit Einzelbeispielen, wenn er überhaupt darauf zu sprechen kommt.

Dabei kann man heute ohne Übertreibung sagen, daß einige historische Disziplinen absolut von der Sowjetwissenschaft bestimmt werden, was auch Forscher in kapitalistischen Ländern ohne Umschweife anerkennen. Ich nenne hier nur den historischen Zweig der Orientalistik, die Byzantinistik und die italienische Agrargeschichte im Mittelalter, da sie mit am nächsten liegen.

Die Abteilung Mittelalter und Altertum des Instituts für Allgemeine Geschichte sowie des Instituts für Geschichte der europäischen Volkdemokratien hätten niemals auch nur annähernd ihre bisherigen Erfolge erreicht, wenn sie ihre Mitarbeiter nicht konsequent seit Jahren auf das Studium der Sowjetwissenschaft gelenkt hätten.

Ihnen sind dadurch viele Umwege und Sackgassen, auch in der Fragestellung, erspart geblieben.

Bei aller Achtung vor neuen Fragen sollte man doch nie vergessen, daß es dabei nicht um Modernismus und subjektive Originalität gehen darf, sondern um die schöpferische Weiterentwicklung des Gedankens unserer Klassiker, so wie das in unseren Parteibeschlüssen in vorbildlicher Weise geschieht. Auch glaube ich, daß sich

Erich Honecker: Bericht des Politbüros

Mit der Sowjetunion verbündet sein heißt, zu den Siegern gehören

Der Aggressor würde auf eigenem Boden zerschlagen werden

Richtige und falsche Methoden für die Erziehung der Jugend

Die deutsch-sowjetische Freundschaft pflegen wir und untermauern wir mit beiderseitigen politischen und ökonomischen Tatsachen, um die Sache des Friedens und des Sozialismus zu stärken und um dem ganzen deutschen Volk die Wiederholung einer hochbelasteten Vergangenheit zu ersparen. Ein fester Grundsatz unserer Politik lautet deshalb: Die Sowjetunion war, ist und bleibt der beste Freund des deutschen Volkes...

Die Ergebnisse unserer Freundschaftsreise sind eindeutig und klar. Jeder Versuch, die Unantastbarkeit der Grenze zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Westdeutschland sowie Westberlin zu mißachten, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Die noch engere Zusammenarbeit unserer beiden Länder wird die Effektivität der Produktion in der Deutschen Demokrati-

Die Konzeption unserer Deutsch-Außenpolitik, die Erfolge, die wir in diesem Jahr besonders auf wirtschaftlichem Gebiet in der ersten Etappe der Durchführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft erzielen, die Entwicklung unserer nationalen Kultur, des geistigen Lebens, die Ausbreitung und schrittweise Verwirklichung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems - all dies hat nicht nur Sympathie und breite Resonanz unter der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik gefunden, sondern auch die internationale Position der Deutschen Demokratischen Republik gefestigt.

Bei den Aussprachen, die im Zusammenhang mit dem Herbstmanöver „Oktobers Sturm“ geführt wurden, hat es sich aber auch gezeigt, daß es junge Menschen gibt, die die Politik der friedlichen Koexistenz

Wir halten es für dringend notwendig, der Jugend das Verständnis für die Geschichte unseres Volkes und für den historischen Kampf der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Partei zu vermitteln, sie

schon Republik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ständig erhöhen und somit für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft in unseren Staaten und den Lebensstandard unserer Völker von großem Nutzen sein. Die Ergebnisse der Verhandlungen sind entscheidend für eine gesicherte Perspektive und ermöglichen der Deutschen Demokratischen Republik, ihrer nationalen Verantwortung im ökonomischen Wettbewerb mit dem staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland gerecht zu werden...

Das zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken abgeschlossene langfristige Handelsabkommen macht die Spekulationen und Versuche der westdeutschen Revanchisten zunichte, die Deutsche Demokratische Republik ökonomisch zu schwächen und politisch zu erpressen,

als pazifistisch aufgefaßt haben. Selbstverständlich ist unsere Politik darauf orientiert, den Frieden zu erhalten. Das hängt aber entscheidend davon ab, daß es den Arbeitern, Bauern und Angehörigen der Intelligenz in Westdeutschland gelingt, die Lage in Westdeutschland zu verändern und die Durchführung der aggressiven Pläne der westdeutschen Revanchisten und Militaristen zu verhindern. Solange die Bürger Westdeutschlands nicht in der Lage sind, die antinationale Politik der Bonner Regierung zu ändern, ist höchste Wachsamkeit notwendig. Die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik müssen ebenso wie die fortschrittlichen Kräfte in Westdeutschland im Falle einer militärischen Aggression der westdeutschen Militaristen zur Vernichtung des imperialistischen Aggressors auf eigenem Boden bereit sein.

zum vaterländischen Denken zu erziehen, in der gesamten Jugend die Liebe zur Deutschen Demokratischen Republik zu pflegen und an die Jugend hohe Anforderungen zu stellen. (Fortsetzung auf Seite 3)

der Fragesteller bemühen muß, seine Frage exakt zu beantworten, nicht aber durch luftige Hypothesen zu umgehen, die er über kurz oder lang schließlich als bewiesene Prämisse ausübt, wie das z. B. in der Feudalismusdiskussion in unserer Republik manchmal der Fall ist.

Auch hier halte ich die Kenntnisnahme der neuesten Forschungen in der Sowjetunion für unabdingbar. Wenn z. B. Berliner Kollegen neue Gesellschaftsformationen zu entdecken glauben, dann sollten sie weniger auf westeuropäische Literatur als vielmehr auf archaische, philologische und theoretische Erkenntnisse der Sowjetwissenschaft verweisen. Bei der Einführung der famosen asiatischen Produktionsweise verfährt man sonst sehr leicht den Unterschied zwischen sozial-ökonomischer Formation und Produktionsweise, zwischen der philosophischen Kategorie des Allgemeinen und des Besonderen.

Wenn die Sowjetunion als im islamischen Bereich ganz eindeutig feudale Formationen nachweist, so scheint mir ein Studium dieser Monographien weit wichtiger als fruchtlose Spekulationen über die Bedeutung einzelner Kammala- und Bindewörter in einer Marxschen Gelegenheitschrift.

Die Feststellungen im 11. Plenum sind jedenfalls für die Abteilung Mittelalter ein erneuter Ansporn, den beschrittenen und vielfach bewährten Weg in der breiten und systematischen Auswertung der Sowjetwissenschaft fortzusetzen und die persönlichen Bände, die uns mit Kollegen aus Moskau, Leningrad, Swerdlowsk und Baku verbinden, noch enger zu knüpfen, zum beiderseitigen Nutzen und zum Gewinn für die internationale marxistische Mediävistik.

Dr. Alfred Frieser: Können Kräfte konzentrieren

Ich begrüße sehr, daß die UdSSR ab 1966 unseren Bedarf an dem Gebiet der Halbleiter-Technik deckt, daß dadurch der DDR keine weiteren Kosten auf dem Gebiet der Entwicklung entstehen und die Kräfte besser konzentriert werden können.

Dozent Dr. Gerhard Zschöbitz: Bündnis mit der Sowjetunion ist nationale Pflicht

Wenn heute westdeutsche Imperialisten und Militaristen, die alten Träger und Nutznießer des Naziregimes, zur Revanche blasen und jetzt mit Mitteln des kalten Krieges und der ideologischen Diversion den deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat nach „weichen Stellen“ zu testen versuchen, dann zeigt die historische Erfahrung seit fast 50 Jahren, wo der große und starke Freund der deutschen Nation steht. Das engste und herzlichste Bündnis mit der Sowjetunion und echte Freundschaft mit allen Sowjetmenschen zu bewahren und zu vertiefen ist lebensnotwendige Aufgabe jedes verantwortungsbewußten und national denkenden Deutschen. Der Historiker und jeder Wissenschaftler überhaupt aber kann darüber hinaus am reichen wissenschaftlichen Erfahrungsschatz und an den Erfolgen und Leistungen der sowjetischen Gelehrten aller Disziplinen nicht vorbeigehen, wenn er seiner Aufgabe, Lehrer und Leiter im weitesten Sinne und deutscher Patriot zu sein, gerecht werden will.



Universitätsbibliothek
Dreifold